

## DREI FRAGEN AN . . .

„Die ganzen  
Einschränkungen nerven“Marvin Grotelüschen will bald  
zurück auf den Fußballplatz.

Yvonne Gottschlich

■ **Hiddenhausen.** „Ich komme raus, bin unterwegs und kann mich bewegen“, sagt Marvin Grotelüschen. Der 19-jährige aus Schweicheln-Bermbeck jobbt derzeit als Kurierfahrer. „Da bin ich gefordert, laufe viele Treppen und sitze nicht im Homeoffice fest“, sagt er. Dem Fußballer fehlt aber die sportliche Bewegung. „Ich halte mich fit, soweit das alleine geht“, sagt er. Im Wintersemester hat er den Studienplatz nicht bekommen, umso größer ist jetzt seine Vorfreude, dass es im Sommersemester endlich los geht. „Dann sitze ich auch wieder mehr am Computer, denn da wird noch einiges online stattfinden“, blickt Grotelüschen voraus.

Solange fährt er noch als Kurier. „Wobei ich da sehr vorsichtig bin und mich an alle Regeln halte, ich will nicht derjenige sein, der das Virus zu Hause reinschleppt“, sagt er. Die Partys fehlen ihm derzeit nicht wirklich. „Ich war aber vorher auch nicht der große Partygänger, ich mag es lieber klein und gemütlich. Das fehlt mir schon, dass ich mich nicht mit meinen Kumpels treffen kann.“

Was hat Sie in den vergangenen Tagen am meisten berührt?

**MARVIN GROTELÜSCHEN:** Das Impfchaos hat uns zu Hau-

se schon einigermaßen überrascht. Meine Oma hatte einen Termin im Impfzentrum, bekam dann aber einen Anruf, dass die Termine doppelt vergeben seien. Ihr Termin ist jetzt deutlich später. Meine Mutter hingegen hat als Lehrerin schon ganz bald einen Termin. Das hat uns doch alle irritiert und berührt.

Was hat Sie am meisten genervt?

Die ganzen Einschränkungen nerven. Ich würde gerne wieder Fußball spielen. Das vermisse ich sehr. Kicken im Garten ist mal nett, aber mit meinem Kumpels auf dem Platz zu stehen macht deutlich mehr Spaß. Die Pause war lange genug. Ich will bald zurück auf den Fußballplatz.

Was macht das Leben in Hiddenhausen besonders lebenswert?

Mir gefällt es, dass wir den Wald fast direkt vor der Tür haben. Nur ein paar Schritte, und ich kann am Schweichler Wald laufen gehen. Am besten in der Abenddämmerung, wenn die Sonne über Hiddenhausen untergeht, das sieht immer sehr schön aus.

◆ Die *Neue Westfälische* stellt regelmäßig Menschen aus Hiddenhausen vor. Was bewegt die Bewohner der Großgemeinde in diesen Tagen? Und was nervt sie? Wir wollen es wissen, hören zu und schreiben es auf.



„Wir geben dem Gewässer nur einen Anstoß, damit es sich entwickeln kann“, sagt Volker Braun. Er ist Leiter des Umweltamtes bei der Gemeinde Hiddenhausen und zeigt, wie sich der Brandbach seinen Raum zurückerobert.

FOTO: DAVID KNAPP

## Der Brandbach legt sein Korsett ab

Nach und nach erobert sich das Gewässer seinen Raum zurück. Zwischen Holzbrücke und Autobahn liegt der dritte Bauabschnitt. Er soll noch dieses Jahr fertig werden.

David Knapp

■ **Hiddenhausen.** Wenn Volker Braun am Brandbach entlangspaziert, freut er sich über das, was dort in den vergangenen Monaten und Jahren entstanden ist. „Wir reden manchmal vom ökologischen Fußabdruck. Da ist es eine schöne Sache, wenn wir als Kommune etwas zum Natur- und Umweltschutz beitragen können“, sagt der Leiter des Hiddenhauser Umweltamtes. Momentan ist der dritte und letzte Bauabschnitt im Fokus der naturnahen Umgestaltung. Dabei handelt es sich um den Bereich des Baches, der im Naturschutzgebiet zwischen Holzbrücke und Autobahn verläuft.

Rund 4.800 Tonnen Boden wurden dafür binnen eines Jahres bewegt. Im Frühjahr 2020 fanden die ersten Vorarbeiten statt. Für eine neue Trasse mussten einige Bäume gefällt werden. Im darauffolgenden Herbst ging es dann an die Profilierung des neuen Bachlaufes.

Vorderkipper, sogenannte Dumper, schafften den Aushub der kleinen Bagger zu einem Zwischenlager am Schäfweg. Etwa 15 Meter ging es mit der neuen Schneise pro Tag voran. Auf größeres Gerät wurde verzichtet, um eine unnötige Bodenverdichtung zu vermeiden. Parallel wurde der alte Bachlauf naturnah umgestaltet. „Der Altarm muss weiter mit Wasser versorgt werden, denn stehendes Gewässer ist schlecht“, erklärt Braun.

Anwesenheit des  
einen bedingt  
Überleben des anderen

Denn ein Bach ohne Bewegung verliert an Sauerstoff, der für viele Lebewesen wichtig ist. Schließlich soll sich durch die veränderten Strukturen nicht nur der Bach an sich verändern. Ziel ist es, den ökologischen Zustand und die Artenvielfalt zu verbessern. Letztere beginnt mit Kleinstlebewesen, die einen Kreislauf in Gang setzen. „Wasserinsekten, Fische, Vögel“, zählt Braun beispielhaft auf. Die Anwesenheit des einen bedingt das Überleben des anderen. An vielen Stellen



Große Bagger und Lkw würden einen starken Eingriff in die Natur nach sich ziehen. Deshalb kommen diese Vorderkipper – auch Dumper genannt – zum Einsatz.

FOTOS (2): WWE



Das Wasser nagt kontinuierlich an den Rändern der Abbruchkante. Der Brandbach wird sich so nach und nach in seinem neuen Bett ausbreiten.

ten Bauabschnitt von oben, fällt die unterschiedliche Gestaltung der Bachtrassen auf. Am Altarm wurde an den Rändern etwas „geknabbert“, wie Volker Braun sagt. Jedoch fließt er weiterhin relativ gerade in Richtung der Autobahn.

Der Mensch gibt dem  
Gewässer nur einen  
ersten Anstoß

Der neue Teil des Baches hingegen mäandert und schlängelt sich in vielen Biegungen durch das Naturschutzgebiet. An manchen Stellen sieht es so aus, als seien die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Doch der Blick des Laien trügt. Allein durch die Kraft des Wassers kommt es zu Uferabbrüchen. Bäche und

Flüsse stehen Braun zufolge in einem engen Austausch mit den angrenzenden Landschaften. Dabei handelt es sich um Gewässerrauen, die bei viel Niederschlag vom Bach überflutet werden. Herrscht längere Trockenheit, schwindet die Feuchtigkeit. Durch den Wechsel könne eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt entstehen. Die Natur bestimmt, wie es hier künftig aussehen wird.

Volker Braun begegnet dem Begriff der Renaturierung daher mit einer gewissen Skepsis. „Das klingt so, als ob wir die Natur bauen. Wir geben dem Gewässer nur einen Anstoß, damit es sich entwickeln kann.“ Nach und nach wird sich der Brandbach so aus seinem von Menschen geschaffenen Raum befreien. Im Angesicht des Klimawandels sind die Maßnahmen ein Signal in die Zukunft. Denn mit veränderten Niederschlägen und höheren Temperaturen kommt ein naturnahes Gewässer besser zurecht als ein künstlich eingegegtes. Die Widerstandskraft wird erhöht.

All diese Ansätze reihen sich ein in das interkommunale Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else, das sich für die Wiederherstellung naturnaher Gewässer einsetzt. Die Maßnahmen sind wiederum im größeren Kontext eingebettet in die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die seit zwei Jahrzehnten Bestand hat. Für den 500 Meter messenden dritten Abschnitt wurden insgesamt 165.000 Euro aufge-

wandt, das meiste für die Erdarbeiten. Das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt davon 132.000 Euro, wodurch 33.000 Euro von der Gemeinde investiert werden müssen.

Rückzugsort von Flora  
und Fauna soll nicht  
gestört werden

Damit sich der Aufwand lohnt, ist die Rücksichtnahme aller Menschen gefragt. „Wir sind da in einem gewissen Spannungsfeld“, umreißt Volker Braun das Problem. Auf der einen Seite ziehe es die Menschen verständlicherweise in die Natur. Je attraktiver die Landschaft, desto größer der Anreiz. Auf der anderen Seite sollen die Feuchtgebiete und der entstehende Erlenbruchwald Rückzugsort für Flora und Fauna sein. Nicht angelegte Hunde oder Spaziergänger abseits der Wege stehen dem im Weg. Informationstafeln sollen deshalb bald Hinweise geben, um die Menschen zu sensibilisieren.

Im Herbst dieses Jahres werden die letzten Arbeiten am Brandbach abgeschlossen sein. Ein weiterer Zulauf in den Altarm ist geplant, Wurzelstulpen sollen eingebaut, Flutmulden angelegt und Gehölze angepflanzt werden. Weißdorn- und Brombeerhecken können dann den einen oder anderen abseits der Wege spazierenden Gast ganz natürlich am Weiterkommen hindern. Den Brandbach hingegen wird dann nichts mehr aufhalten. Er hat sein Korsett abgelegt.



Marvin Grotelüschen hofft, demnächst wieder Fußball spielen zu können.

FOTO: YVONNE GOTTSCHLICH

## Ihr Draht zur Neuen Westfälischen

**Aboservice:** (0521) 555-888 **Fax Anzeigen:** (05221) 591 40  
**Anzeigenservice:** (0521) 555-333 **Lokalredaktion:** (05221) 591 54  
**Kartenvorverkauf:** (0521) 555-444 **Fax Redaktion:** (05221) 591 65  
**Medienberater:** (05221) 591 30

**E-Mail:** hiddenhausen@nw.de

## Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrotthofer

Chefredakteur: Thomas Seim  
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil

Redaktionsleiter Nord: Stefan Boscher  
Lokales: Christina Römer  
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Die Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage.  
Geschäftsführung: Sandra Dalk  
Chefredaktion: Thomas Seim (v.i.S.d.P.), Jörg Rinne (Stv.)

Leitung Redaktionsgemeinschaft: Jörg Rinne, Martin Fröhlich (Stv.), Christian Lund (Stv.)  
Politik, Nachrichten: Dirk Müller, Zwischen Weser und Rhein: Sigrun Müller-Gerbes, Wirtschaft: Martin Fröhlich, Kultur/Medien: Stefan Brans, Sport: Torsten Ziegler, Reporter: Matthias Bungeoth, Büro Düsseldorf: Ingo Kalischek

Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage GmbH & Co. KG  
Niederstr. 21-27, 33602 Bielefeld

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordertes Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter:  
Michael-Joachim Appelt  
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom

1. Januar 2021.

Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 41,90 EUR, bei Postzustellung 47,20 EUR; ePaper 27,90 EUR, jeweils inkl. 7% MwSt.

Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Rückvergütung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung. Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig das Veranstaltungsmagazin ERWIN an jedem Donnerstag sowie an jedem Dienstag die Beilage „prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“. Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:  
Klaus Schrotthofer  
Herstellung: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Bielefeld.  
Geprüfter Qualitätsbetrieb, zertifiziert nach ISO 12647-3.  
Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Internet: www.nw.de  
E-Mail: herford@nw.de

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG,  
33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld,  
Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49;  
Lokalredaktion und Geschäftsstelle: 32052 Herford, Lübberstraße 15-17,  
Telefon (0 52 21) 5 91-0 (Geschäftsstelle).